

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

167 (19.6.1943)

Der Wirtmann... (Small text block in the top left corner)

Der Alemann

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Alemann, Verlags- u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Verlagsdruck: Bernhards... (Small text block in the top right corner)

Schwere Anklage gegen die Mordbrenner

Dr. Goebbels sprach als Beauftragter des Führers bei einer Trauerfeier für Gefallene des Luft- terrors - Fanatischer Haß gegen die Bombenbanditen - Die Stunde der Abrechnung wird kommen

Kameradschaftlicher Beistand

R. W. Tr. - Bei einem der letzten Terrorangriffe der anglo-amerikanischen Luftpatronen auf die Wohnviertel der friedlichen und arbeitssamen Bevölkerung des Westens verlor unter anderem die Familie K. neben ihrem geliebten Sohn und Gatte auch die Hinterbliebenen...

Drabbericht unserer Berliner Schriftkaltung

Große Teile des Reichsgebietes haben seit Jahre und Tag im Zeichen der sinnlosen Terrorangriffe englischer und amerikanischer Flieger, aber nicht bei die Normal der teilweise schwer getroffenen Bevölkerung...

4 Frachter bei Astrachan versenkt

Diffront weiterhin Ruhe / Fliegerangriff auf Kriegshafen Bortsmouth

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront verlief der Tag ruhig. Kadangriffe der Luftwaffe stützten sich gegen feindliche Schiffsammalungen bei Astrachan und Rühmingswerke an der unteren Wolga...

Sein Kriegsziel!

Es ist nicht deutsche Art, an Gräbern den Kopf und den Hut sinken zu lassen, vielmehr den Helm feher zu binden und von neuem den Marsch in die Zukunft anzutreten, so auch an den Särgen von Wuppertal. Dr. Goebbels machte sich zum Sprecher der Gefühle, die angesichts der gemeinen Bombenüberfälle gegen Deutsche, ob an den Fronten oder in der Heimat...

Der Nervenkrieg gegen Italien

Von unserem ständigen Mitarbeiter Dr. GUSTAV EBERLEIN

Rom, im Juni. Täglich und jede Nacht geht der Feuerregen über Italien nieder. Es hegelt Tonanheit. Er würde genügen, um ganz Karara zu verwüsten zu vermalmen, falls aber ins Schloßzimmer, auf den Altar, in Krankenbetten und Schulen, er legt das Büro weg, die Küche, den Grünmarkt, die Wäschekammern im Frühlitz, die Bauen bei der Stadt, die Säuglinge samt ihren Mamen im Kinderhaus...



Zeichnung von Erik / Scherl

Aufruf der deutschen Wissenschaft

Reichserziehungsminister Bernhard Rust sprach auf einem Appell der Reichsuniversität Straßburg

Straßburg, 18. Juni.

Eine besondere Note erhielt ein Grobappell der Dozenten und Studenten der Reichsuniversität Straßburg durch eine Rede des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust.

Im großen Saal der Reichsuniversität Straßburg sprach Reichserziehungsminister Bernhard Rust auf einem Appell der Reichsuniversität Straßburg. In großen Sälen teilte er dabei die geistigen Höhen vom Zeitalter eines Goethe und Schiller bis in unsere heutigen Tage der Bewährung...

Landes Schicksal, das er wieder aufgerufen hat, hat zu sein im Herzen Europas gegen Verdrängung und Verdrängung. Wer führen will, muß hart sein. Wie immer in Zeiten der Not wird der deutsche Geist, die deutsche Wissenschaft und die deutsche Fortschritt nicht verlagern. Sie ist sich der Bedeutung des großen Augenblicks auch heute noch bewußt...

Wenn Sie zu mir, mein liebes Kind, und ich nicht willig, so brauche ich Gewalt! Nach der englischen Zeitungmeinung, so fährt Gando aus, ist Italien nur noch ein lebender Leichnam, unfähig zur Abwehr und Gegenwehr. Warum dann trotzdem der konzentrierte Angriff auf die Dalmatien, warum die Bodungen und Einrückungen? Das doppelte Feuer, mit Bomben und Panzer, soll die angestrichelten Völker aufmuntern und das deutsche dazu verleiten, Italien im Stich zu lassen. Schreibt doch zum Beispiel der „Daily Telegraph“ vom 7. Mai wörtlich: „Wäre es für Hitler nicht besser, Italien seinem Schicksal zu überlassen?“

Wir haben schon wiederholt angekündigt, daß hierzulande keine Partei mehr hochkommt, daß größter Ernst die Stunde regiert und nichts so verdaulich ist wie die Unterwürfung des Gegners. Nur so kann man die Kerben demuten. Bereit sein ist alles. Dabei wird nichts beschönigt, nichts dogmatisiert, Gando reißt zwei Spalten englischer Pressestimmen auseinander. Nach „News Chronicle“ lasse sich der Geist in Italien mit dem in Frankreich von 1940 vergleichen, für den „Observer“ ist der beste Punkt Italiens die Haltung der Bevölkerung, nach der „Sunday Times“ breiten sich Streikbestimmungen aus, besonders

in den Küstengebieten. Meiner hat sogar den Jähzorn gezeigt, daß die Hauptstadt noch Florence verlagert werde. „Daily Mail“ weiß, daß die schweren Materialverluste des Gegners nicht ersetzt werden können. „Daily Express“ hält die italienische Luftwaffe für verhasst, und so weiter. Wo ist ein neuer Vorbild? England hätte zufällig einen zur Hand. Dort ist Jönen den Herrn anbetend. Es ist Rodolfo Baricchi, Haupt der Antifaschisten in Amerika. Von dort also wird uns das Licht kommen.

Das alles erklärt das italienische Volk, es kennt die Meinungen, Pläne und Vorbereitungen des Gegners. Es gibt die gleichartigen Verhaftungen, die ihm für den Fall gemacht werden, daß es sich der Gerechtigkeit seiner Feinde ausleierte, und findet die offene Stimmung der Bomben doch sympathischer. Die dritte Aufforderung Churchill zur Übergabe wurde im Namen der Nation von dem Generalissimo Delfico, dem ohne Augen und Hände und dem erden Weltkrieg beimgefahren hat, von der Regierung angenommen. Er ist abgelehnt. Die Uhr Italiens sei nicht still. Je härter Italien getroffen wird, desto mehr sich Berlusconi und die Faschisten, um so höher sind wir auf seinen Namen und um so gewisser seiner Zukunft.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB, Berlin, 18. Juni.
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hermann von Wedel, Kommandeur eines Grenadierregiments; Oberleutnant Johann Nabb, Kommandierender in einem Panzerjägerbataillon; ferner auf Vorschlag des Oberfeldmarschalls der Luftwaffe an Hauptmann Lucie, Postkapitän in einem Nachrichtenbataillon.

Dem Gedächtnis Adolf Süßmeins

München, 18. Juni.
Am 18. Juni jäherte es sich zum ersten Male, daß der erste Kommandeur des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Reichsleiter Adolf Süßmeins, aus einem Leben ruhmreichen Schaffens für Deutschland getötet wurde. Aus diesem Anlaß fand im Münchner Kraftfahrkorps an der Hochschule des ersten Stellvertreters des Führers, des ersten Stellvertreters im gegenwärtigen Reichsluftwaffenministerium, eine glänzende Gedenkstunde statt, eine feierliche Gedenkstunde.

Ein Ehrenkranz hat die Gedenkstunde „Adolf Süßmeins“ mit Standarten und Banner umgeben. Auf beiden Seiten des Grabes aufmarschierte, an dem eine Ehrenrede angetreten war. Zur feierlichen Kranzüberlegung fanden sich mit dem Reichsführer des NSKK, Erwin Strauß, zahlreiche Ehrenmitglieder.

Nach einer Minute trafen Gedenkstunde letzte Reichsführer des NSKK, Erwin Strauß, Reichsführer des NSKK, Erwin Strauß, zahlreiche Ehrenmitglieder.

Am 18. Juni jäherte es sich zum ersten Male, daß der erste Kommandeur des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Reichsleiter Adolf Süßmeins, aus einem Leben ruhmreichen Schaffens für Deutschland getötet wurde. Aus diesem Anlaß fand im Münchner Kraftfahrkorps an der Hochschule des ersten Stellvertreters des Führers, des ersten Stellvertreters im gegenwärtigen Reichsluftwaffenministerium, eine glänzende Gedenkstunde statt, eine feierliche Gedenkstunde.

Am 18. Juni jäherte es sich zum ersten Male, daß der erste Kommandeur des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Reichsleiter Adolf Süßmeins, aus einem Leben ruhmreichen Schaffens für Deutschland getötet wurde. Aus diesem Anlaß fand im Münchner Kraftfahrkorps an der Hochschule des ersten Stellvertreters des Führers, des ersten Stellvertreters im gegenwärtigen Reichsluftwaffenministerium, eine glänzende Gedenkstunde statt, eine feierliche Gedenkstunde.

Am 18. Juni jäherte es sich zum ersten Male, daß der erste Kommandeur des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Reichsleiter Adolf Süßmeins, aus einem Leben ruhmreichen Schaffens für Deutschland getötet wurde. Aus diesem Anlaß fand im Münchner Kraftfahrkorps an der Hochschule des ersten Stellvertreters des Führers, des ersten Stellvertreters im gegenwärtigen Reichsluftwaffenministerium, eine glänzende Gedenkstunde statt, eine feierliche Gedenkstunde.

Japanischer Erfolg bei der Insel Guadalcanar

Tokio, 18. Juni.
Das japanische Hauptquartier gibt am Freitag bekannt: Große Sees- und Bombardierungen der Marineluftwaffe führten am 16. Juni der Lunge auf Guadalcanar überaus erfolgreiche Angriffe auf feindliche Transporteinheiten durch. Soweit bisher bekannt ist, erlitten die Marinesieger folgende Erfolge:
Es wurden versenkt vier große, zwei mittlere und ein kleinerer feindlicher Transporter. Ein weiterer großer Transporter wurde erheblich beschädigt. Außerdem wurde ein feindlicher Zerstörer versenkt; mindestens 32 feindliche Maschinen wurden abgeschossen. Auf japanischer Seite wurden 30 Maschinen verlohren. Diese Erfolge erhöhen die Bedeutung „Lufthänge der Lunge“.

Wachtel Bijzelius von Indien

Drahtbericht unserer Korrespondenten
Stockholm, 18. Juni.
Feldmarschall Wachtel wurde, wie man am Freitagmittag in London amtlich bekanntgab, seinen am 1. Juni von Lord Mountbatten zum Bijzelius von Indien ernannt. In seinem Nachfolger auf dem Posten des Oberbefehlshabers der Streitkräfte in Indien wurde General Auchinleck bestimmt.

Am 18. Juni jäherte es sich zum ersten Male, daß der erste Kommandeur des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Reichsleiter Adolf Süßmeins, aus einem Leben ruhmreichen Schaffens für Deutschland getötet wurde. Aus diesem Anlaß fand im Münchner Kraftfahrkorps an der Hochschule des ersten Stellvertreters des Führers, des ersten Stellvertreters im gegenwärtigen Reichsluftwaffenministerium, eine glänzende Gedenkstunde statt, eine feierliche Gedenkstunde.

Am 18. Juni jäherte es sich zum ersten Male, daß der erste Kommandeur des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Reichsleiter Adolf Süßmeins, aus einem Leben ruhmreichen Schaffens für Deutschland getötet wurde. Aus diesem Anlaß fand im Münchner Kraftfahrkorps an der Hochschule des ersten Stellvertreters des Führers, des ersten Stellvertreters im gegenwärtigen Reichsluftwaffenministerium, eine glänzende Gedenkstunde statt, eine feierliche Gedenkstunde.

Reichsminister Dr. Goebbels auf einer Trauerfeier für die Gefallenen des Luftterrors
„Ich stehe hier als Ankläger vor der Welt!“

Die anglo-amerikanische Kriegsführung, die jeder Menschlichkeit Hohn spricht
Mord an Frauen und Kindern - Vergeltung mit brennender Ungeduld erwartet

Wuppertal, 18. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels trat am Freitag früh zu einem Besuch der vom britischen Terrorangriff heimgekehrten Wehrgebiete in Düsseldorf ein. Der Minister wurde bei seiner Ankunft von Gauleiter Florian Begrüßung, der ihn anschließend über die bereits getroffenen Hilfs- und Hilfsmaßnahmen unterrichtete. Nach eingehenden Besprechungen mit den örtlichen Wehrführern der Partei und der Wehrmacht übernahm Reichsminister Dr. Goebbels eine Reihe von Reden in der Stadt, wobei er weitere Maßnahmen für die kriegsgeschädigte Bevölkerung tral.

Am Mittag begab sich Dr. Goebbels nach Wuppertal, wo die Bevölkerung dieser Stadt in einer eindrucksvollen Stunde ehrenden Gedächtnisses von den Männern, Frauen und Kindern Abschied nahm, die ein grausiger britischer Terror in der Nacht zum 30. Mai d. J. an dem Leben rih. Als überzeugenden Ausdruck für die tiefe innere Anteilnahme, mit der das gesamte deutsche Volk den harten Kampf der Bevölkerung der luftbedrohten Gebiete um Sein oder Nichtsein verfolgt, hielt Reichsminister Dr. Goebbels die Gedenkrede. In Worten höchster Anerkennung rühmte der Minister wie schon so oft das Heldentum der Kriegskrieger der Heimat, das sich in jeder Stunde neu bewähren muß, und würdigte das Opfer der Gefallenen, das ein unerbittliches Schicksal von ihnen forderte.

Die Rede des Reichsministers

In der Trauerfeier in Wuppertal nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort und führte dabei u. a. aus: Es ist ein trauriger und ergreifender Anlaß, der mich heute in die Stadt meiner jungen Wehrgebiete zurückführt. Ich stehe hier als Beauftragter des Führers und des gesamten deutschen Volkes, um Abschied zu nehmen von den Gefallenen von Wuppertal, die als Opfer auf dem Trümmerfeld des britischen Luftterrors liegen. Ihr Front und Heimat schiedet möchte ich mich bei dieser Gelegenheit in Trauer und Stolz vernehmen vor allen Gefallenen des zweiten Lebens, die in den Luftkriegsgebieten ihre Treue zum Reich mit dem Tode bezahlten.

Wenn ich heute hierher zurückkehre, um Abschied zu nehmen von dem Toten dieser Stadt, so fühle ich mit Trauer unter ihnen eine ganze Reihe mir persönlich nahe stehender Menschen, mit denen ich unzählige Stunden der Freude und Enttäuschung im ewigen Kampf um das Reich geteilt habe. Ich habe also das Recht, als Angehöriger des Führers nicht nur im Namen des gesamten deutschen Volkes zu ihnen zu sprechen, sondern auch in Namen der schwer geprüften Bevölkerung dieser kleinen Provinzen vor der weitesten Öffentlichkeit das Wort zu ergreifen. Ich brauche dabei die Gedächtnis der Trauer und einer hohen Verbundenheit aus, die in diesen Tagen die Herzen aller Deutschen bewegen. Leid und Schmerz, die in den dort getroffenen Stätten der Luftkriegsgebiete in so manche Familie eingeleitet, sind ein Teil des Leidens und des Schmerzes, die heute das ganze deutsche Volk um die letzten Toten empfindet.

Das ganze Volk fühlt mit

Ich rede an dieser Stelle mitten unter Ihnen, um Ihnen, meine rheinisch-westfälischen Landsleute, zu sagen, daß die Bevölkerung dieser Provinzen ihren schweren Kampf weiter allein noch auf besterem Boden kämpft. Das ganze deutsche Volk ist bei ihr und umgibt sie mit seiner Liebe und Treue. Mit hoher Bewunderung schaut die Nation auf das trotz-berühmte Ausdauern dieser kleinen unbesetzten Gebiete gegen den feindlichen Luftterror, der zwar Städte und Dörfer in Schutt und Asche legen mag, niemals aber die Herzen der Menschen brechen kann. Die ungeschützten Sorgen und Belästigungen, Schmerzen und Verwundungen, die auf die Schultern dieser Bevölkerung gelegt werden müssen, sind ein Teil des Gesamtkrieges. Es ist eine Ehrenpflicht der deutschen Nation, ihr sofort und ohne Sperrung sowie davon abzunehmen, wie aberhaupt nur möglich ist. Was jetzt schon zur Bänderung ihrer materiellen Leiden geschehen kann, das geschieht. Die Reichsregierung ist unermüdet bemüht, ihr in Zusammenarbeit mit den örtlichen Partei- und Verwaltungskörpern ihre Hilfe anzubieten zu lassen.

Die Toten können wir dem Leben nicht zurückgeben. Sie sind, wie der Soldat an der Front, im Kampf um Deutschlands Freiheit und Größe auf dem Felde der Über gefallen. Ob Mann, ob Frau, ob Kind, Sie haben in ihrer letzten Stunde den Himmels einmütigen Feindes zu bekämpfen bekommen, der durch seinen Tod-

haften und heimtückischen Luftterror den gesamten Verlust unternimmt, die Kriegsmoral eines Volkes zu erschüttern, das er mit Hölle und Gewalt nicht bezwingen kann. Ich brauche darüber keine noch Worte zu verlieren. Wir wollen alle, worum es in diesem Krieg geht.

Der Feind hat es uns selbst oft genug ins Gesicht geschrien, daß er uns, wenn wir schwach wären, einen Frieden aufzulegen würde, demgegenüber der Krieg nur als wahre Wohltat empfunden werden kann. Wegen eines solchen niederträchtigen Versuches der Ausrottung des größten und höchsten Kulturvolkes der Erde erhebt sich in geschloßener Einheit die deutsche Nation, hart an Waffen, aber auch hart an Männen, Frauen und Kindern.

Mit einer moralischen Haltung ohne gleichen kennt sie sich in den Provinzen, die der Feind zum ersten Ziel seiner heimtückischen Wankelmut wähnen will, gegen die feige Bedrohung ihrer nationalen Ehre, Einheit und Standhaftigkeit. Unsere Toten sind unsere Stützen.

Ewige Schande für England

Vant und allen vernehmbar will ich in dieser Stunde reden, daß niemand mich überhört. Ich stehe hier als Ankläger vor der Weltöffentlichkeit. Ich erhebe Klage wider einen Feind, der sich mit seinem brutalen Luftterror nicht anders zum Ziele setzt hat, als eine weltweite Zivilisationskatastrophe zu stiften und die damit zum Verfall an ihrer nationalen Ehre zu erzwingen. Niemals kann ein solcher Verlust gelindert; aber ewig mit Schande bedeckt wird sich mit dieser feigen Untat der westliche Teil der Welt, deren Regierungen zu solchen verwerflichen und heimtückischen Mitteln der Kriegsführung gegen Frauen, Greise und Kinder greifen.

Der Feind weiß ganz genau, daß die Schädigungen, die er uns in unserer Nahrung- und Kriegswirtschaft zufügen kann, nur von ganz relativem Wert sind. Darum erhebt er sich auch gar nicht. Es geht ihm vor allem darum, die weltweite Zivilisationskatastrophe zu stiften, den Tod in ihre Häuser und Wohnungen hineinzutragen und damit den Verlust zu machen, die britische Kriegsmoral zu brechen. Dieser Punkt ist der Mittelpunkt seiner laut andauernden Kriegsführung.

Zahlreiche hingerichtete Frauen, Greise und Kinder zeigen wider die anglo-amerikanischen Vorkriegskräfte. Sie erheben mit mir Klage gegen eine Kriegsführung, die jeder Menschlichkeit Hohn spricht. Unerschütterlich stehen die Fronten der Briten und Amerikaner wider ihren Trümmerhaufen, gleichsam wie anklagend ihre Hände, um vor aller Welt die Verbrechen zu zeigen, die eine Kriegsführung auszuüben, die sich solcher Verbrechen schuldig macht.

Es muß dem Feind gar nicht, wenn er heute noch der allbewährten Weisheit seiner jüdischen Hintermänner den Spieß umgedreht und aus dem Anklagenden Ankläger wurde. Die Schuld am Luftterror gegen die kleine Bevölkerung liegt eindeutig bei den westlichen Vorkriegskräften. Darum kann die feindliche Kriegsführung sich niemals mehr rechtfertigen. Im tranken Gehirne der glottokratischen

Bekehrter ist diese Art des Luftterrors geboren worden. Der Führer hat nicht unerwartet gelassen, den Krieg zu verändern und, wo er uns aufzukommen wurde, ihm menschliche humane Normen zu geben. Vor allem England hat alle diese Versuche in den Wind geschlagen.

Zeugen wider die Mutoheuten

Dem Mordmord in Freiburg im Breisgau am 18. Mai 1940 bis zum heutigen Tage zeigt eine lange Reihe von Leid und tiefster menschlicher Not in allen durch den britisch-amerikanischen Bombenterror heimgesuchten deutschen Städten wider England und USA, und ihre feigen und grausamen plutofraktionären Führungsschichten.

Der Feind gibt seine Schuld an Er macht gar kein Geheimnis daraus, daß er sich mit seinem Völkerverrat am Ziel setzt hat, die moralische Widerstandskraft des deutschen Volkes in der Heimat zu brechen. In jenseitiger Offenheit lasse ich mich ein würdiger Sprecher des englischen Völkerverrats. Man erlaube mir immer wieder dabei, daß man sich nicht, wenn Männer, Frauen und Kinder hingerichtet werden, so leicht ablassen zu lassen. Eine direkte Klage gegen den Feind an deutschen Frauen und Kindern kommt es gleich, wenn ich lange vor dem moralischen Widerstandswort spreche: „Am Himmel schreien, lang endlich mit der deutschen Zivilbevölkerung an aufzurufen, denn es ist bewiesen, daß dies der einzige Weg ist, ihre Moral zu brechen.“ Selbst die Kirche von England erklärte noch kürzlich zu dieser Frage: „Wir stehen mit der Bewegung

zur Unterbindung der Luftangriffe auf Städte, weil dabei Zivilisten getötet werden, nicht sympathisieren, für den Bomben sind wir alle gleich. Die Bomben machen keinen Unterschied zwischen Männern, Frauen und Kindern.“

Es lag die englische Kirche. Die anglo-amerikanische Kriegsführung erweist diesen Tod nur darin, daß sie nicht nur keinen Unterschied zwischen Männern, Frauen und Kindern macht, sondern ihn gar nicht machen will. Sie trägt bewußt und unwillig den Krieg in die rückwärtigen Heimatgebiete hinein, streift das stille Land zum Kriegszweck und bringt damit Frauen, Greise und Kinder, die Soldaten zu leben und zu kämpfen. Damit entscheidet sich nicht nur an den Kriegsführung, sondern auch hier das militärische Schicksal und die Zukunft unseres Volkes. Die Kinder, die in den Luftkriegsgebieten dem feindlichen Terror zum Opfer fallen, können Millionen Kindern in der isolierten Zukunft des Reiches den Weg. Die Frauen, die in diesen Gebieten unter dem feindlichen Bombenterror ihr Leben aufgeben, geben Millionen Frauen im kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten wieder das Recht und die Möglichkeit, Kindern das Leben zu schenken.

Der Gegenterror muß kommen!

Es ist sonst nicht möglich, an offenen Wunden dem Feind das Wort zu geben. Der Tod hat anderswo weithin neben dem Feind, das er bringt, etwas Verhängnisvolles an sich. In diesem Falle aber ist es die Vergeltung. Denn die Toten, deren Gedächtnis wir heute feierlich besuchen, sind einem kalten, verzweifelnden Sinnismus des Gegners zum Opfer gefallen. Dieser Sinnismus wird erst

Heißes Eisen Invasion

Nom stellt Verzögerung der feindlichen Landungsabsichten fest

Drahtbericht unserer Korrespondenten
Dr. v. L. Rom, 18. Juni.

Aus zahlreichen Symptomen ist nach Auffassung der politischen Kreise Rom zu erkennen, daß die Landungsabsichten der Anglo-Amerikaner auf dem Kontinent; eine gewisse Verzögerung erfahren haben. Es ist dies kein Geheimnis, daß ein gewisses Datum von anglo-amerikanischer Seite als Beginn der Invasion bezeichnet worden war. Man braucht nur daran zu erinnern, daß von einer so offensiven Seite, wie dem Reichskorrespondenten in Washington, vor zwei Wochen erklärt worden war, der Start der Invasion werde nicht mehr Monate auf sich warten lassen, der Zeitpunkt sei höchstens Tage, vielleicht nur mehr Stunden entfernt. Kabarettist weiß man, daß ein ähnlicher Ruckfunk-Korrespondent die Gewandtheit der „Wall Street“ schon vor Wochen das Signal für den Beginn der „großen Invasion“ nannte. Die Verzögerung ist so offensichtlich, daß die britische Presse mit Besorgnis zu berichten sucht.

Die Anglo-Amerikaner eine große Operation ohne militärische Unterstützung der Sowjetunion auf keinen Fall unternehmen wollen. Die Abwesenheit Stalins in Kasablanca und in Washington beweist, sagt man in Italien, daß Moskau mit den anglo-amerikanischen Kriegspartnern vorläufig nicht gleichschrittel werden konnte. Ohne absolute Gewissheit bolschewistische Commercialisten können dem Anglo-Amerikaner ein Angriff gegen die Stellung Europa zu gefährlich und zu ausstehendes. Einen zweiten Grund für die herausgehobene Landung steht man in Washington und der Heidenstraße der militärischen Aktionen. Es wäre denkbar, erklärt man in Rom, daß Churchill seine Ziele „europäischer“ durch Noofocht nicht voll durchsetzen können.

Das die Meinungen noch geteilt sind, geht auch aus den Erklärungen hervor, die der australische Außenminister Gault in London abgegeben hat. Er behauptet, seine Landsleute, die eine Offensive im Paszifk vorzuziehen, mit der können Behauptungen Japan unterwerfen sie eine Kleinigkeit. Es ist dann nur nicht zu bestreiten, warum man diese „Kleinigkeit“ nicht in Angriff nimmt.

Gerüchte und Rätselraten um Syrien

Die schiefe Schließung der türkisch-irakischen Grenze durch die anglo-amerikanischen Militärs

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
22. Berlin, 18. Juni.

Raum hatte der Oberbefehlshaber der britischen Flottenstreitkräfte im östlichen Mittelmeerbecken, Admiral Cunningham, anlässlich seines Besuchs in der türkischen Hauptstadt seine Unterredungen mit Staatspräsident İnönü und Ministerpräsident Taracoglu beendet, als sich mit Wundereile die Nachricht verbreitete, England habe die türkisch-irakische Grenze geschlossen. Den Dritten war das Bekanntwerden dieser Dinge recht unangenehm, denn sie unternehmen zunächst den Versuch, die Schließung zwar nicht direkt zu denunzieren, aber sie als harmlos hinzustellen. Reisende, die aus Richtung Ostrien in Ankara eintrafen, demonstrieren aber ihrerseits die britischen Erklärungen so kategorisch, daß England um die Schließung der türkisch-irakischen Grenze zugeben und mit „wichtigen Truppenbewegungen“, über die nicht bekannt werden sollte, begründete. Inzwischen ist die Schließung in eine sehr scharfe Kontrolle abgewandelt worden.

Es ist bekannt, daß England und später mit ihm zusammen die USA, das französische Syrien seit dem gemessenen Überfall in einer ihrer militärischen Großtaten im Nahen Osten ausgeübt haben. Starke anglo-amerikanische Streitkräfte stehen im Land, unterirdisch dringt jede Freiheitsbewegung der drangsalieren Bevölkerung und verbreiten jene Lebensmittel, die dieser fehlen. Syrien ist also in einem ständig wachsenden Spannungszustand, der sich längst in einer gewissen Unzufriedenheit äußert. Wenn nicht die Hand der Anglo-Amerikaner so schwer auf dem Lande läge, läßt sich auffälliger ist die politische Entwicklung vom nördlichen und dem einigsten neutralen Kurdistan. Zahllose Gerüchte flüchten sich daran. Die einen behaupten, die Engländer und Amerikaner seien mit großen Armeen in Syrien aufmarschiert, um von dort aus gegen den italienischen Dodekanes und Griechenland aufzubrechen. Wieder andere wollen von englischen Plänen wissen: durch die Türkei unter

Druck des Völkertums gegen den Balkan zu marschieren. Sie drängen die wiederholten Besuche englischer Generale und Admirale seit Churchill's Abreise. Bestrebungen in Zusammenhang damit. Es wird auch berichtet, daß sehr starke englische Flottenverbände in Alexandria zusammengezogen sind. Wieder andere erklären die auffällige Schließung und Kontrolle als einen Ruck und Teil eines Revolutions, den England und USA, seit der Aufhebung des Tunesien in verstärktem Umfang gegen die beiden Nachbarmächte mit einer Invasion bedrohung führen.

Alle diese Vermutungen werden in Ankara als der nächstgelegenen Hauptstadt das auf seine Neutralität bedachten türkischen Reiches wieder bestätigt noch abgelehnt. Zu oft schon ist Syrien seit dem ersten Weltkrieg Marzuberb und Sanjafel gewesen, als daß man nicht mit argwöhnischen Augen und nicht wieder zurück, wo hinter einer schwer übersehbarer Grenze sich ein Unwetter zusammenbrauen mag.



Blick über Freiburg

Infel im Alltag

Die die Landung eines verwunschenen Glanzes bringt die grüne Erde an der Gabelung zweier verkehrsreicher Straßen...

Jährlich wie wieder samt schimmern die Blüten des Rosen und eben dem lauchigen Blühen eine eigenartige Gemeltheit. Die Sonne heuert das drübe bei, so fern sie scheint...

Vollendetes Quartettspiel

Das begeistert gefielte Schneiderhan-Quartett im Freiburger Pauluspfad.

Zu dem musikalisch vornehmsten Veranstaltung der letzten Zeit gehört das Quartett des aus Spitzmühlbach bestehenden Schneiderhan-Quartetts.

„Sonnenbrot“ die Mütter mit den Kleinen. Man glaubt mit der Nachbarsin über die Sorgen des Abtats, aber bald umgibt auch sie die sonnte Gehrigenheit der grünen Erde...

Ausdrucksweise. 44. Unterleutnant Wilhelm von, Sohn des Friedrich von, Vorkriegsstraße 42, erhielt im Osten das Eisenerz Kreuz II. Klasse.

87. Geburtstag. Ferdinand Mutter, Privat, Bertastraße 43, feiert heute, am 19. Juni, in guter Gesundheit und geistiger Frische seinen 87. Geburtstag.

Zwei Waisenkinder. Frau Maria Behrens im Fürstentum feiert am 20. Juni in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

Die Herren Wolfgang Schneiderhan, Otto Straßer, Ernst Matzke und Richard Krißhald waren Gegenstand begeisterter Dankesbesungen.

Reichsbund für Lebensversicherungen. Er ist Inhaber der höchsten Auszeichnung des Badischen Landesfeuerwehrverbandes, des Ehrenkreuzes am blauen Bande mit Urkunde für hervorragende Leistungen...

75. Geburtstag. Schuhmachermeister Wilhelm Behrend, Haselstraße 101, kann am 20. Juni in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag feiern.

Goldene Hochzeit. Am Samstag, dem 19. Juni, begehen die Eheleute Karl Furtwängler, Junkhofstraße, Ferdinandstraße 8, das Fest der goldenen Hochzeit.

Goldene Hochzeit. Am 19. Juni begeht in Holzmühl das Ehepaar Julius von Eisenstein das letzte Fest der goldenen Hochzeit.

Genennung. Polizeihauptkommissar Dr. Brunner, Leiter der Kriminalabteilung beim Polizeipräsidium Freiburg, wurde zum Polizeioberinspektor ernannt.

Der Schützengildeverein gibt bekannt: Die Hauptversammlung ist in Höheberg vom Hauptort beim Verkaufshausen...

Zum Rektor ernannt. Heiderich Sub, kommunischer Leiter der Thomas-Gewerkschule in Strassburg, in Freiburg und We...

Neue Reichsbanknoten zu 5 Reichsmark



In den nächsten Tagen beginnt die Reichsbank mit der Ausgabe einer Reichsbanknote zu fünf Reichsmark, an den Stellen des Verkehrs nach einem Zahlungsmittel in dieser beliebigen Stückelung...

ten Kreisen Oberbadens bekannt als langjähriger Direktor des Öffentlichen Theaters Freiburg, wurde zum Rektor ernannt.

Sonnwendfeier der 44

Am Sonntag, 21. Juni, 20.30 Uhr, findet in der Wendarmerschule, Schützenallee 31, eine Sonnwendfeier der 44 statt.

Sonntag: Jugend-Kriegshilfsdienst

Der Führer des Bannes 113 (Freiburg) gibt bekannt, daß am kommenden Sonntag Kriegshilfsdienst für den gesamten Standort der Hitler-Jugend (Jungen und Mädchen) stattfindet.

Hausfrau für Dich!

Reife Hilfe. Am Samstag, dem 19. Juni, gibt es auf den allen Kundennachrichtliche Hilfe.

Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Samstag, 19. Juni 1933 bis 12 Uhr. Der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft...

Kulturpolitische Nachrichten

Rund und Wissenschaft

Prof. Dr. Max Geisberg gestorben. In Würzburg verstarb nach langer, schwerer Krankheit der langjährige Direktor des Reichlichen Landesmusikvereins Dr. Max Geisberg...

Wales und Vorkriegsgelehrte. Der Reichliche Landesmusikvereins Dr. Max Geisberg ist in den letzten Jahren im Alter von 88 Jahren gestorben.

Theater

Uraufführung nach 200 Jahren. Im Rahmen der Veranstaltungen der Reichlichen Landesmusikvereins...

Das Badische Staatstheater Karlsruhe hat die Opern „Salomons Schicksal“ von Strauss...

Freizeitspiele im Otto-Edwig-Garten. Die Freizeitspiele im Otto-Edwig-Garten in Elzfeld (Tür) haben sich in diesen Tagen...

„Arbeitet was ihr könnt für die Zukunft!“

Gauleiter Sautel vor Rüstungsarbeitern eines südwestdeutschen Betriebes - Lenkung der Arbeitsenergien

Eigener Drahtbericht des „Alemann“ a. G. Strassburg, 18. Juni.

Der Generalbevollmächtigte für den Reichsleitungs, Gauleiter Sautel, sprach am Freitagvormittag in einem südwestdeutschen Rüstungsbetrieb...

Die vollständige passende Art, in der Gauleiter Sautel zu den Schaffenden sprach und sie in steigendem Maße zu Volkshilfsleistungen drängt...

Probleme ferngeleitet hat, was er heute deutschen und fremden Arbeitern aufgetragen hat, hat er alles schon getan.

Er sprach in seiner mehr als einhundert Worte die wichtigsten Grundsätze der Rüstungsarbeit und der Lenkung der Arbeitsenergien...

für Europas Rüstung! Darum seien die deutschen französischen Rüstungsarbeiten nicht vollständig zurückgeführt...

„Der Reichsleiter Sautel“, so schloß Gauleiter Sautel, „hat beteuert, daß ohne ein Deutschland als Karte Ordnungsmacht kein Frieden in Europa möglich ist.“

„Der Reichsleiter Sautel“, so schloß Gauleiter Sautel, „hat beteuert, daß ohne ein Deutschland als Karte Ordnungsmacht kein Frieden in Europa möglich ist.“



Bärbel von Ottenheim

Roman vom Oberrhein von Hermann Maierhübsch

Abdruckrecht bei Stiehm-Verlag Paul G. Hans, Berlin

12. Fortsetzung

Waldmann beginnt ein Schmausen und Reden. Die Spannung hilft dem Besucher und wirkt den Kunden die Kunden zu...

auf einem Sessel durch den Saal. Herrin oder Herrin heißt er das. Die weichen ihm aus, er rennt mit frischem Lauf an den Tisch und hemmt seinen Bart...

„Gibt die Here heraus!“ brüllt er. „König von Dabheim, der Justiz, bionde Wälder mit dem glatten Gesicht, überdient ihn mit dem Leib.“

„Der Ritter, was soll denn das Trausen in den Hüften, das Reide ergreifen! Der Kennungszeichen steht auf meine Herren, wir warten darauf! So tu so tu so tu so!“

„Nun wirt er die Leute an die Wand, daß sie verschick.“

„So waren die Jünger und Edlen am Oberstein, wenn sie feste feierten, Soles von Richtenbergs berachete sie, aber er spielte mit ihnen.“

„Er fand mit verführten Armen am oberen Ende der Tafel und betrachtete die Trunkenen, dann ahnte er einen Kauderwelsch nach. Ihm lag nichts am Ranntrahl des Strahlbergs Bischofs, der alle Jünger auf Richtenbergs berachete, es war ihm anreden, sich immer wieder herauszuheben.“

„In dieser Nacht plante er ein Stückchen, das als seine trübenden Ehre in Schatten stellen sollte. In jungenerischeren Gile mischte er lateinische und griechische Worte.“

„Alles, alles, entree. Tout de suite“ tief ließ Jünger Jakob. „Meine Herren und lieben Gäste, der König von Frankreich hat heute abend in Paris ein großes Festessen.“

„Alles, alles, entree. Tout de suite“ tief ließ Jünger Jakob. „Meine Herren und lieben Gäste, der König von Frankreich hat heute abend in Paris ein großes Festessen.“

„Aber Sie von Zümpfen hätte am nächsten Tag bei seiner Tante Seligheit geföhren, daß es bei Kallan des französischen Königs gewesen seien.“

„Auf den Platten lag, was die Spannen mit dem hoch suberster hatte. Ritter Petronal machte reiche Kullerangen. Er beugte sich mit Frick, Bildhauer und Gelehrte.“

„Aber wahrhaftig, beim vollen Kauderwelsch, er bemerkte das Kennungsprogramm, die Franz und des Wappens des Königs von Frankreich am Rande der Schüssel und Platten.“

„Voll, Bordeaux Wine - schenkt ein!“ Der Richtenberger hielt dem Diener sein Glas hin.

„Göhl Kurnagel sich Gonyel von Wärenstein an. — „Ja, das französische Schwauchen und die Platten“, hoherte er. Doch Gonyel ließ den Wein mehr als fremde Wappen. Er hielt den Becher.“

„Stoch an — profit — wach ein Wein — laul — laul nicht umkommen!“

„Es war ein woblackfütter, weicher Landwein aus Jolob's Keller.“

„Richtenberg leute sich auf den Bauch, um das, was er für überglücklichen Schaum hielt, auszuatmen. Kallan von Dabheim lag nicht unmaßig. Der von Richtenberg sollte den Richtenberg wie ein Föhlen auf dem Boden weiser, dann spg er den Regen, wirt er Schlangen und Wäute zu sehen verneinte, und nach dem Cofenleiner in die Wabe.“

„Kann konnte einer sein eigen Wort der Rehen, sie überfordern sich und tranden, bis sie umfielen.“

„Der Reichsleiter Sautel“, so schloß Gauleiter Sautel, „hat beteuert, daß ohne ein Deutschland als Karte Ordnungsmacht kein Frieden in Europa möglich ist.“

„Der Reichsleiter Sautel“, so schloß Gauleiter Sautel, „hat beteuert, daß ohne ein Deutschland als Karte Ordnungsmacht kein Frieden in Europa möglich ist.“

„Der Reichsleiter Sautel“, so schloß Gauleiter Sautel, „hat beteuert, daß ohne ein Deutschland als Karte Ordnungsmacht kein Frieden in Europa möglich ist.“

„Der Reichsleiter Sautel“, so schloß Gauleiter Sautel, „hat beteuert, daß ohne ein Deutschland als Karte Ordnungsmacht kein Frieden in Europa möglich ist.“

„Der Reichsleiter Sautel“, so schloß Gauleiter Sautel, „hat beteuert, daß ohne ein Deutschland als Karte Ordnungsmacht kein Frieden in Europa möglich ist.“

„Der Reichsleiter Sautel“, so schloß Gauleiter Sautel, „hat beteuert, daß ohne ein Deutschland als Karte Ordnungsmacht kein Frieden in Europa möglich ist.“

„Der Reichsleiter Sautel“, so schloß Gauleiter Sautel, „hat beteuert, daß ohne ein Deutschland als Karte Ordnungsmacht kein Frieden in Europa möglich ist.“

„Der Reichsleiter Sautel“, so schloß Gauleiter Sautel, „hat beteuert, daß ohne ein Deutschland als Karte Ordnungsmacht kein Frieden in Europa möglich ist.“

„Der Reichsleiter Sautel“, so schloß Gauleiter Sautel, „hat beteuert, daß ohne ein Deutschland als Karte Ordnungsmacht kein Frieden in Europa möglich ist.“

